

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Hg. durch den Fernträger. — 1 Mark
26 Hg. durch die Post.

Nr. 159.

Donnerstag den 13. August.

1891.

Die Lage der ostpreussischen Gutsarbeiter

wird jetzt vielfach besprochen. Die dortigen Großgrundbesitzer stellen Rechnungen über das Einkommen der verschiedenen Kategorien ihrer Arbeiter auf, nach denen sich dieselben besser stellen sollen, als in irgend einem anderen Landestheile Deutschlands. Es kommen dabei besonders in Betracht zunächst die „Inskleute“, in einzelnen Gegenden auch „Gärtner“ genannt, deren Haupteinkommen in dem Drescherlohn besteht; derselbe wird nicht in Geld, sondern in einem Antheil des Getreides, in dem dreihundert oder vierhundert „Schffel“ gemessen. Die zweite wichtigste Kategorie sind die „Deputanten“, die ein festgesetztes Deputat an Getreide erhalten. Nun hat aber der Insamann die Pflicht, dem Gutsbesitzer außer seiner eigenen Arbeitskraft noch die von zwei anderen Arbeitern, männlichen oder weiblichen Geschlechts, zu stellen, die „Scharwerker“ genannt werden; die Deputanten müssen meistens einen Scharwerker stellen. Solange der Gutsbesitzer genug Inskleute und Deputanten hat, fällt hauptsächlich den letzteren die Sorge zu, für die notwendigen übrigen Arbeitskräfte zu sorgen. Das ist früher ziemlich glatt gegangen und die Inskleute mögen sich dabei verhältnismäßig gut gefanden haben. Die Verhältnisse haben sich aber zu ihrem Nachtheil sehr geändert. Ein solcher Insamann aus dem ostpreussischen Samlande schildert in einem lehrreichen Briefe im „Deutschen Reichsblatt“ in einfacher Sprache und ohne Verhüllung von irgendwelchen politischen Gesichtspunkten, wie das zugegangen ist. Seit Jahren haben sich auch dort die Meierereien immer mehr eingebürgert; jeder Gutsbesitzer besitzt entweder eine eigene Meierei oder er ist Inskrent einer Genossenschaftsmeierei. Dadurch hat sich die Viehhaltung auf den Gütern ungemein vermehrt und das selten so viel Viehland vorhanden ist, um für die größere Viehhaltung genug Futter zu liefern, so wird ein Theil des früheren Ackerlandes nun mit Klee bepflanzt. Auf manchen Gütern dient die Hälfte der früheren Ackerländer zu Futter- und Weidewiesen. Das ist richtig vom Standpunkte der rationalen Landwirthschaft; denn die Milchwirthschaft bietet heute dem Gutsbesitzer einen größeren Reingewinn, als trotz der Getreidefälle der Körnerbau. Der Insamann aber, dessen Haupteinkommen der Drescherlohn ist, verliert dadurch einen großen Theil seines Verdienstes, denn sein Contract ist derselbe geblieben. Ferner: früher wurde auf den Gütern große Schafzucht getrieben und jeder Insamann durfte dabei zwei bis drei Schafe mithalten. Seitdem aber die Viehhaltung sich so ungemein vermehrt hat, sind die Schafe abgesetzt. Auch der Insamann darf sich nun keine Schafe mehr halten und erhält für je ein Schaf 3 Mk. Wollgeld. Die 3 Mk. entsprechen dem Werth von 3 Pfd. Wolle, weil die Wolle dort pro Pfund 1 Mk. kostet. Der samländische Gutsarbeiter theilt aber im „Reichsblatt“ mit, daß jedes gute Schaf im Jahr 5,6 bis 7 Pfd. Wolle geliefert hat; dazu habe noch das Lamm, im Herbst verkauft, 6, 8, ja bis 10 Mk. gebracht. Der Arbeiter verliert jetzt für jedes Schaf, das er früher halten konnte, schlecht gerechnet, 11 Mk., mache zusammen einen Verlust von 22 bis 33 Mk. Vielesach dürfen auch Gänse gehalten werden, was jetzt weggefallen ist. Und als früher jeder Gutsbesitzer Wald hatte, habe auch der Gutsarbeiter nur wenig Holz zu kaufen brauchen, während jetzt, da der Wald verschwindet, der Briefschreiber in einem Jahre 39 Mk. für Holz habe ausgeben müssen. Im Uebrigen aber bleibe der so genannte niedrige Contract unverändert und die Arbeiter werde immer schwerer, weil fast auf keinem Gute mehr vollständige Arbeiter vorhanden seien. Das Schwierigste aber sei für den Insamann, die Scharwerker zu bekommen, die er dem Gutsbesitzer außer seiner eigenen Person zu stellen verpflichtet ist. Früher waren solche genügend zu erhalten. Jetzt

auch weiblichen Geschlechts, wenn sie nicht durch irgend etwas Zwingendes an die Heimath gebunden sind, nach dem Westen, wo sie höhere Löhne erhalten. Entweder sie lassen sich durch Agenten von Königsberg aus verschleppen oder sie reisen auf Schreibern Verwandter oder Bekannter. Zu Scharwerkern geben sich nur noch Mädchen her, die ein Kind haben; das Kind des Mädchens muß dann in der Familie des Arbeiters erzogen und verpflegt werden, wofür die Mutter desselben dann einige Thaler pro Jahr billiger dient, als eine ohne Anhang. Nun hat der Arbeiter oft noch drei bis vier eigene kleine Kinder; dazu noch ein oder zwei Mädchen, wie es oft vorkommt, mit Kindern ins Haus zu nehmen, ist eine sehr verdienstliche Sache. Mancher Arbeiter möchte gern auf dem Gute bleiben; aber ehe er bei dem immer geringeren Verdienste sich noch mit einem oder zwei von solchen Mädchen und ihren Kindern herum schlägt, verkauft er lieber Alles, was er hat, und zieht nach Sachsen, Hannover oder Westfalen. — Das sind allerdings ganz ungesunde und unhaltbare Zustände; es ist das Gegenstück zu den Klagen des Gutsbesizers des Ostens, und kein erfreuliches.

Getreideaufuhrverbot in Rußland.

Am Dienstag ist in Rußland eine kaiserliche Verordnung veröffentlicht worden, betreffend das Verbot der Ausfuhr von Roggen, Roggenmehl jeder Art und Kleie ins Ausland. Das Verbot gilt für die Häfen des Baltischen, Schwarzen und Noworossischen Meeres und für die Westgrenze des Landes und tritt mit dem 27. August neuen Stils in Kraft. Außer der bereits erfolgten Herabsetzung der Eisenbahnfracht für Getreide, welches für die nothleidenden Gegenden bestimmt ist, wird dem Minister des Innern anheimgestellt, weitere Maßregeln zur Erleichterung der Beschaffung von Getreide aus den Gegenden, wo Ueberfluß davon vorhanden ist, im Verwaltungsweg zu ergreifen. Den Landhofsorganen wird gestattet, das für die Bestellung der Felder und für die Verpflegung der Einwohner erforderliche Getreide aus commerceller Grundlage anzukaufen. Dem „Nowosti“ zufolge sind zum Anfang von Brot- und Saalforn für die nothleidende Bevölkerung bereits 15 Millionen Rubel angewiesen worden.

Das Getreideaufuhrverbot Rußlands für Roggen und Roggenmehl muß für Deutschland, wie die Fst. Ztg. schreibt, von den weitgreifendsten Folgen sein. 90 Prozent des ausländischen Roggengs, welchen Deutschland in den ersten 6 Monaten des Jahres bezogen hat, kamen aus Rußland, nämlich 3 147 640 Doppelcentner unter 3 496 016 Doppelcentnern Roggenzufuhr. Nur 10 Prozent der Roggenzufuhr kamen aus andern Ländern, nämlich aus den Niederlanden, Oesterreich-Ungarn und Rumänien. Auch in der niederländischen Einfuhr steht wahrscheinlich mehr russischer Roggen, als öffentlich notirt ist (6551 von 115 927 Doppelcentnern). Die schwebende Roggenzufuhr aus Rußland kann von keinem andern Lande ersetzt werden. Im Gegentheil wird die geringe Roggenzufuhr aus andern Ländern auch dadurch noch knapper, daß nach Fortfall der russischen Zufuhr auch Scandinavien von seinem Roggenbedarf aus dem Ausland mehr als bisher auf die Nebenländer des Roggenexportis angewiesen ist.

Welche Höhe unter diesen Umständen die Roggenpreise in Deutschland erreichen können, läßt sich gar nicht absehen. Roggen kann theurer werden als Weizen, soweit nicht Getreidemittelverwechslungen und Weizenmehlrückichten einer Vertauschung des Roggenconfsums mit Weizenconfsum entgegenwirken. Sobald man sich aber in weiteren Kreisen einschließt, zum Beispiel Weizenconfsum überzugeben, dürfte dieser Uebergang theilweise fordbestehen, auch wenn wieder normale Verhältnisse zurückgekehrt sind.

Die Weisheit des Herrn v. Caprivi hat es Deutsch-

möglich gemacht, sich in größerem Umfange aus Rußland mit billigerem Roggen zu versorgen, so lange noch Roggen daselbst in größerer Menge für die Ausfuhr vorhanden war. Nach Erlass eines russischen Ausfuhrverbotes kann selbst eine Zollaushebung nicht mehr eine größere Roggenzufuhr erleichtern, sondern nur eine größere und billigere Weizenzufuhr. Diese wird aber um so nothwendiger, als ein Ausfuhrverbot in Rußland auch auf eine Steigerung der Weizenpreise hinwirken muß. Eine besondere Störung trägt ein russisches Ausfuhrverbot in die wirthschaftlichen Verhältnisse der Däprovingen. Der Handel der Westküste beruht zum wesentlichen Theil auf der Vermittlung russischer Roggenausfuhr. Auch der deutsche Getreideausfuhr in die Westprovingen ging dort vielfach eine Mischung mit russischem Roggen vorher. Insbesondere aber sind die größten Mühlen im Oden und Norden Deutschlands bisher lediglich angewiesen auf Roggenzufuhr aus Rußland. Welche Veränderungen ein Roggenausfuhrverbot in dieser Hinsicht hervorbringen kann, läßt sich im Einzelnen gar nicht übersehen.

Politische Uebersicht.

Bei der russisch-französischen Verbündeterung sind, wie sich nachträglich immer unzweideutiger herausstellte, der russischen Regierung die Forderungen für die Franzosen in der That schließlich über den Kopf gewachsen. Man sieht dort, wie der Petersburger Correspondent der „Edin. Ztg.“ schreibt, sehr ein, daß Rußland in Wirklichkeit zwölf ihm für spätere Zeiten recht gefährliche Tage durchgemacht habe. Das russische Volk, sowohl die vornehmen wie die gewöhnlichen Leute, lernten fahrlastig schnell auch nicht gekrönten Haupten Hurrah zurufen, eine Uerungenschaft, welche es, wenn es Geschmuck daran gefunden habe, über kurz oder lang auf eigene Faust verwenden dürfte. Die russischen Diplomaten machen den Franzosen gegenüber auch kein Geheimnis aus dem Mißtrauen, mit welchem die russische Regierung die Ausdrücke des französischen Chauvinismus betrachtet. Der „Figaro“ bringt einen Bericht über eine Unterredung mit Mitgliedern der russischen Botschaft, worin es heißt, der gegenwärtige Chauvinismus der Franzosen bilde eine Gefahr und könne kriegerische Abenteuer herbeiführen. Die übermäßigen, entlosten und aufbringlichen Manifestationen müßten Rußland erschrecken und mit der Zeit eine Abkühlung herbeiführen. Man sei in Paris geneigt, die Bedeutung der Kronkader Ereignisse zu erkennen und zu überstreben. Die immerhin große Bedeutung dieser Ereignisse bestreite damit, daß der Zar endlich aus seiner abwartenden Haltung dem Dreieinde gegenüber herausgetreten sei, aber man dürfe diesem Hervortreten nicht den geringsten aggressiven Charakter unterstellen. Sollte Frankreich jemals unklug die französisch-russische Frontstellung in eine offenstoe umzuwandeln versuchen, dann wäre Alles, was es bisher von Rußland erreicht hätte, für immer und wiederbringlich verloren. Eine Befähigung dieser Aeußerungen kann man in dem offen zu Tage getretenen Bestreben sowohl der russischen wie der französischen Regierung finden, fortan jede Gelegenheit zu möglichen Erregungen der Volkmassen, welche nach außen hin Mißtrauen erwecken könnten, auch dem Wege zu räumen. Dies bemerkt gleichzeitig, daß kein Grund vorliegt, aus der russisch-französischen Annäherung ein Moment der Beunruhigung für die allgemeine politische Lage in der Gegenwart zu schöpfen, um so weniger, als man sich auch in der französischen Presse nicht der Hoffnung hingiebt, daß das russisch-französische Bündnis für den Hauptwunsch der französischen Chauvinisten, Uebersiedlungen wieder zu gewinnen, verwerthet werden könne. Allerdings fürchtet man in manchen Kreisen, welche eine Gefährdung des Friedens in dem regelmäßigen Verlauf der Politik nicht voraussehen, eine solche durch Zwischenfälle, durch den Ausbruch einer volkthümlichen Bewegung, welcher die letzte Steigerung

des französischen Selbstgeföhls Vorschub leiste. In dessen Dienste auch diese Befürchtung sich als unbegründet erweisen, wenn die französischen Gewaltnisten sich aus der neuerlichen Zurückhaltung Rußlands klar werden, daß dieses sich nicht von den französischen Revolutionsgefühlen wird mit fortziehen lassen.

Der König von Serbien ist Montag Abend in Wien zum Besuch am österreichischen Kaiserhofe eingetroffen und hat sich am Dienstag nach Jßel begeben. Bei der Bedeutung, welche die österreichische Regierung von jeher auf ein gutes Einvernehmen mit Serbien gelegt hat, wird sich der König von Serbien einer sehr guten Aufnahme zu erfreuen haben. — In Böhmen sind die Nationalitäten gegenwärtig neuerdings in dem Verbanne der Bezirkshauptmannschaften der Arbeiter-Unfallversicherungsgesellschaft für Böhmen zum Ausdruck gekommen. Die deutschen Delegirten stellten den Antrag auf Trennung des Verbandes in einen deutschen und einen tschechischen. Der Antrag wurde aber nach heftiger Debatte mit 84 gegen 74 Stimmen abgelehnt. Hierauf verließ die Mehrzahl der deutschen Delegirten den Sitzungssaal.

Auf den König von Dänemark ist nach einem Telegramm der „Independence Belge“ am Montag ein Attentat verübt worden. Er wurde von zwölf betrunkenen Personen attackirt, welche versuchten, ihn in einen Grab zu werfen. Der König vermochte sich jedoch durch die Schnelligkeit seines Pferdes zu retten.

Eine Umgestaltung der türkischen Finanzen scheint nach neueren Meldungen aus Konstantinopel mit französischer Hilfe und im Gegensatz zu den englischen Wünschen geplant zu werden. Man geht wohl nicht sehr in der Annahme, wenn man auch hierin ebenso wie in der Neuauflösung der ägyptischen Frage, einen weiteren Versuch erblickt, die Lücken den russisch-französischen Beziehungen zu nähern. Die Einzelheiten der Operation sind noch nicht bekannt, doch wird sie als drohend bezeichnet. — In England stellt man sich natürlich einem solchen Unternehmen recht schroff entgegen und läßt es die tüftelnde Londoner Presse an einbringlichen Warnungen der Spitze vor den neuem zweifelhaften Freunden nicht fehlen.

Deutschland.

Berlin, 12. August. Nach der Nat.-Ztg. beabsichtigt der Kaiser am 18. d. aus Anlaß des Geburtsfestes des Kaisers von Oesterreich auf dem Kieler Schloße ein Festmahl zu geben, zu welchem die Gesandten der fremden Staaten Einladungen erhalten. — Einer Ausrufung des aus Kiel zurückgekehrten Reichskanzlers zufolge gedenkt der Kaiser schon am 19. d. nach hier zurückzukehren. General v. Caprivi erklärte die Anfertigung an sich für sehr schmerzhaft, aber sonst für unbedeutend. Jrgend ein Anlaß zur Beurlaubung liegt also nicht vor. — Ein Telegramm, das am Sonntag die Kaiserin Friedrich von Posen aus an den Kaiser nach Kiel sandte, hatte nach der N. A. Z. folgenden Wortlaut: „Im Kreise meines Regiments trinke Ich Dein Wohl und danke für das an das Regiment erlassene Telegramm. Deine Mutter.“

— Ueber das Befinden des Kaisers schreibt man der Nat.-Ztg., die Verlegung des Beines erheische fortgesetzt Schonung, die meiste Zeit bringt der Kaiser in liegender Stellung zu, wobei das Bein aufgelegt werden muß. Zur Erläuterung der Art der Verlegung bemerkt die Nat.-Ztg., daß die vorhandene Verrenkung der Kniegelenke dadurch zu Stande kam, daß bei dem Ausgleiten aus dem durch Regen schlüpfrig gewordenen Ort wahrscheinlich die Gelenkkapsel und einige Gelenkbänder des Kniegelenks zerrissen und die Kniegelenke aus ihrer normalen Stellung seitlich verdrängt wurde. An sich sind solche Verletzungen unbedenklich, und erstere Complicationen sind im Verlaufe des Heilungsprozesses nicht zu befürchten. Das einzig Unangenehme ist dabei, daß, so lange der Riß in der Gelenkkapsel noch offen ist, die Kniegelenke immer wieder die Neigung ha, sich zu verschließen und aus dem Riße der Gelenkkapsel herauszutreten, sobald der Patient Bewegungen in dem verletzten Knie macht. Da hierdurch die Heilung verzögert werden würde, muß die Kniegelenke durch geeignete Mittel an ihrer normalen Stelle festgehalten werden, bis der Kapselfriß geheilt ist. Dies geschieht entweder durch einen Gipsverband oder, wie jetzt beim Kaiser nach den vorliegenden Mittheilungen erfolgte, durch geeignete Bandeneinwicklung und eine besondere Schutzvorrichtung, die das Verschließen der Kniegelenke verhindert. Nach einer Berliner Meldung der „Köln. Ztg.“ verleihe der Kaiser lediglich aus Dignitätsrückgründen an Bord der „Gohenzollern“ und unternehme in den nächsten Tagen mit seiner Nacht eine Reise von See-Ausflügen. Die Knieverletzung erheische thümliche Vorkehr, doch könne der Kaiser bereits gut auf dem verletzten Bein stehen. — Die „Kieler Zeitung“ meldet: Das Befinden des Kaisers

ist dauernd ein sehr günstiges. Der neue Verband bewährt sich so, daß der Kaiser nicht nur gut auf dem verletzten Beine stehen, sondern jetzt selbst die Treppe der Kapelle ohne Unterstützung hinabsteigen kann. Nach einer Kieler Meldung der „Post“ promenierte das Kaiserpaar am Dienstag Vormittag längere Zeit auf dem Agherdeck. Der Kaiser trug einen Stief.

— (Oberpräsident v. Puttkamer,) dessen Mandat zum Reichstage erfolgen ist, wird daran erinnert, daß er seinen Sitz im Reichstage nur der Güte des Reichstagsrats der „Kreuzzeitg.“, Herrn von Hammerstein verdanke, weil dieser zu Gunsten Puttkamers bei den letzten Wahlen auf eine Candidatur in seinem alten Wahlkreise Siolp-Bütow-Lauenburg verzichtete. Hammerstein hatte damals gehofft, daß durch die Wahl Puttkamers die äuserste Rechte sehr verhärtet werden und er selbst in diesem Unterkommen sitzen würde. Hierin habe er sich getäuscht: er saß sich in Bielefeld durch und mußte dem Reichstage fern bleiben und Puttkamer beobachtete eine „saatsmännische Haltung“ und wurde Oberpräsident. Da jetzt die alte Freundschaft in die Brüche gegangen, so möchte Herr v. Hammerstein sein früheres Mandat wieder haben. Das seinem Freunde Siolke nächststehende Blatt „Das Volk“ hält im Interesse einer festen zielbestimmten Politik den Wiedertritt Hammersteins in die konservative Reichstagsfraktion für „unbedingt erforderlich“ und vermutet, daß die „konservative Parteileitung“ und vermuthet, daß die „konservativen Bekannten bereits näher getreten ist.“ Wir „vermuthen“ dagegen, daß die konservative Parteileitung den Eintritt Hammersteins nicht für erforderlich hält, sondern unter der Hand alles, was sie thun kann, thun wird, um ihn zu verhindern.

— (Ueber die Zolltarifverhältnisse gegenüber Frankreich) bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen offiziellen Artikel aus Anlaß von Besprechungen, in welchen von den Vertretern Deutschlands die Rede ist, Frankreich durch eine Zollliga zu isoliren. In dem offiziellen Artikel wird die Annahme, daß ein bezüglicher Ordank der deutschen Regierung bei ihren handelspolitischen Maßnahmen geleitet haben, für irrig erklärt. „Das von Deutschland ins Auge zu fassende Endziel würde vielmehr in der Richtung auf den Abschluß von Tarifverträgen mit allen mitteleuropäischen Staaten als in der auf Isolirung eines oder einiger derselben liegen müssen. Nur durch einen wirtschaftlichen Zusammenschluß der Länder Mitteleuropas würde nach der hiesigen Auffassung mit Erfolg denjenigen Verfahren begegnet werden können, welche für das Erwerbleben jener Länder aus der immer mehr zu Tage tretenden und anscheinend immer weitergehenden Absperrung großer Abgabengebiete hinsichtlich und jenseits des Ozeans erwachsen. Träte in den handelspolitischen Beziehungen der Länder Mitteleuropas ein Zustand ein, in welchem diese sich — sei es im offenen Zolltarife, sei es durch ein dem Zolltarife nahe kommendes Verhältniß — gegenseitig dauernd schwächen, so wäre ein wirtschaftlicher Niedergang jener Länder in einem das gesammte europäische Kulturleben bedrohenden Umfang zu befürchten. Dieser Auffassung der Dinge entspricht es, wenn man in Deutschland, weit entfernt, Frankreich handelspolitisch isoliren zu wollen, lediglich das Gefühl des Bedauerns darüber hegt, daß der durch einen Zollvertrag zu bewerkstelligenden, an sich kaum wesentlichen Schwierigkeiten bestehende, wirtschaftlichen Annäherung Deutschlands und Frankreichs zur Zeit Hindernisse im Wege stehen, auf deren Beseitigung vorerst nicht gerechnet werden kann.“ — Vorstehende Ausführungen haben unseren vollen Beifall.

— (Der schlesische Gewerbetamner) ist die schlesische bereits gefolgt. Der ostpreussische Provinziallandtag hat hier durch die Genehmigung des bisher gewählten Ausschusses die Möglichkeit, ihre Scheineinzahlung weiter zu führen, genehmigt und die Minister haben ihre Auflösung „genehmigt“. Demnächst werden die schlesische und westpreussische Gewerbetamner zur Auflösung kommen.

— (Zu dem internationalen sozialdemokratischen Congreß in Brüssel) veröffentlicht der Reichsrath der belgischen Arbeiterpartei, Jean Volkers, neue Mittheilungen im „Vorwärts“. Danach haben mehrere französische und englische Genossen erklärt, daß sie nicht schon am 16. August in Brüssel eintreffen könnten und also den ersten Verhandlungen des Congresses schwerlich würden beiwohnen können. Darauf hin ist beschloffen worden, dem Congreß zu erlauben, erst am Dienstag den 18. August die Discussionen und Abfassungen beginnen zu lassen. Vor Dienstag Mittag soll keine Abstimmung über irgend einen der auf der Tagesordnung stehenden Punkte stattfinden. Den Mittheilungen ist gleichzeitig eine Liste der Hotels mit Preisangaben und ein Mandatformular angefügt.

— (Colonialpolitik) Herr v. Wischmann ist am Montag von Rairo nach Dagomayo abgereist. — Ueber die Colonialpolitik, die beinahe ausschließlich in Sachen nicht genehmigt worden ist, schreibt

ein schlesisches konservatives Blatt: „Die Afrika-Lotterie ist somit wahrlich nicht darnach angehen, den nationalen Einheitsgedanken im deutschen Volke zu kräftigen. Preußen aber ist in diesem Falle für verantwortlich zu machen, wenn im Auslande, welches ohnehin den Kopf darüber schütteln wird, daß 50 Millionen Deutsche zwei Millionen, die zur Erfüllung von Reichsgewinnen notwendig sind, nicht anders als durch Veranlassung einer Privatlotterie aufbringen können, der Schein erweist wird, daß die Reichsleiter im Schwärzen begriffen ist und der Nationalismus wieder sein Haupt erhoben hat.“ Die katholische Missionszeitung „Welt will er“ schreibt folgendes: „Unsere Bedenken, welche wir in letzter Nummer gegen die Antiflavoretti-Lotterie aussprachen, lassen wir fallen, nachdem von sehr guter Seite die Versicherung gegeben ist, daß die katholischen Missionen bei der Vertheilung des Ertrags nicht zu kurz kommen werden. Besonders hervorheben wollen wir, daß unser verehrter Vizepräsident kanonischer Herr von Reichsfinanz zu einem der Mitglieder der Vertheilungskommission ernannt wurde. Wir haben also in dieser Beziehung keinen Grund zum Misstrauen.“

Zur Lebensmitteltheuerung.

— An der Berliner Produktenbörse vom Dienstag vollzog sich für Roggen unter dem Einbruch der Nachricht des russischen Ausfuhrverbotes eine ganz enorme Steigerung, und das Geschäft zeigte eine hochgradige Erregung. Der Roggenpreis wurde um nicht weniger als 6 Mark gegen die offizielle Montagnotirung erhöht, so daß der Augustpreis des Roggens etwa 4 Mark höher war als der des Weizens. Insofern sind die Roggenpreise seit Sonnabend um nicht weniger als 12 Mark gestiegen. Später verbreitete sich die Annahme, daß die Maßregel Rußlands doch eine Aenderung der Getreidebörsen zu Wege bringen könnte, so daß die Roggenpreise sich nicht voll behaupten vermochten. Auch Weizen ging der Herbst um etwa 2 Mark in die Höhe, schwächte sich aber gleichfalls im Verlaufe ab.

— Für den Kreis Carthaus in Westpreußen ist auf den 20. Aug. der Kreistag anberufen, um über folgende Vorschläge des Kreis-Ausschusses zu beraten: 1) Der Kreis-Ausschuß wird ermächtigt, für diejenigen Kreisangehörigen, deren wirtschaftlicher Stand ihnen die Beschaffung der zur Bestellung erforderlichen Winteraernten aus eigenen Mitteln nicht ermöglicht, das nöthige Quantum Saatroggen durch Ankauf zu beschaffen und zu diesem Zweck die Befände der Kreiscommunalkasse, sowie die in diesem Jahre sich ergebenden Ueberflüsse aus den dem Kreise zuwendenden Zollen zu verwenden. 2) Der Kreis liefert den Bedürfnissen der erforderlichen Saatroggen und findet denselben den Preis, welcher einträglich auf einen dem diesjährigen Ankaufswert entsprechenden Betrag seitens des Kreis-Ausschusses festgesetzt wird, bis zum 1. Jan. 1893. 3) Die Saatkampfer gemähten dem Kreise für die in dieser Hinsicht erhaltenen Darlehen Sicherheit durch einen Solowarschel, in welchem sie sich zur pünktlichen Rückzahlung derselben bis zum 1. Jan. 1893 und zur Verzinsung mit 4 pEt. verpflichten.

— Aus Litua wird der „Danziger Zeitung“ geschrieben: Der Roggen steht nun fast zwei Wochen in Heden, täglich den heftigsten Regenfällen ausgelegt, von welchen Körner und Stroh größtenteils zu Grunde gerichtet werden müssen. Erst der kleinere Theil ist unter Dach und Fach gebracht, durchaus aber auch nicht im erwünschtesten trocknen Zustande. Auf niedrigem Boden stehen Kartoffeln und Sommergetreide bereits unter Wasser. Am schlimmsten ist die nicht eingedickte Niderung daran, wo nicht allein durch die Regenflüsse, sondern auch durch die starken Westwinde die Wassermassen sich rasch mehren und die niedrigen Stellen fechtig füllen.

— Das Vorhandensein eines Nothhandels ist seitens des Kreistages in Lauenburg in Pommern nunmehr amtlich anerkannt worden. In der in voriger Woche abgehaltenen Kreistagsitzung ist beschloffen worden, aus den bereits Kapitalbefänden der Kreiscommunalkasse 100 000 Mk. zur Beschaffung von Saatkorn für die Landwirthe des Kreises zur Verfügung zu stellen. Diejenigen Besitzer, welche Saatgetreide wünschen, sollen solches erhalten, Darlehen in Geld dagegen nicht. Eine Commission, bestehend aus dem Landrath als Vorsitzenden und 8 Mitgliedern, hat die Aufgabe zu prüfen, das Saatkorn anzukaufen und abzugeben. Aus den Erhebungen, die zu dem Landtrath vorher im Kreise angestellt worden sind, hatte sich ergeben, daß 9-10 000 Centner erforderlich sind, um den Bedarf an Saatgetreide zu decken, aber 500 000 Mark außerdem zur Beschaffung des zu den fehlenden Brotgetreides. Auf Grund dieser Erhebungen mußte der Landtrath zugeben,

Wirkung
Worte
Land
nicht
Lott
die
Bar
wir
er
dem
ist
Ber
kom
mit
ber
Ber
haben
W
e vom
dem
ber
den
gen
Mar
fodas
Mar
fam
nicht
Brie
sich
ring
zu
g
er
sich
W
e
Kre
s
wid
dem
g
der
igen
ant
off
lcom
den
Joh
den
funde
in dem
W
zum
h
Dar
sel
zum
4
g
itung
B
an
ch
ne
r
and
hand
n
un
n
In
g
In
gung
ap
f
zur
w
fol
Eine
B
zu
geben
vor
geben
an
den
30
000
des
dies
e

daß ein Nothstand im Kreise besteht. Er führte dann aus, daß bei der Größe desselben der Kreis nicht für alle dringenden Bedürfnisse eintreten könne, sondern sich auf das Nothwendigste, die Beschaffung des Saatgetreides beschränken müsse.

— Ein Nothstand in der Landwirtschaft hat auch der Kreisstag des Rummelsburger Kreises in seiner Sitzung am 7. August anerkannt. Er hat nämlich auf Antrag des Rittergutsbesizers v. Pustkammer-Treblin, welchem der Kreis ausständig beigetreten war, beschlossen, an die ländlichen Besitzer des Kreises zur Beschaffung von Saatroggen ein Jahreslohn Darlehen von insgesamt 30 000 Mk. zu gewähren, welches zur Hälfte bis zum 1. April 1892 und zur Hälfte bis zum 1. Januar 1893 wieder zurückzuzahlen sein soll.

— Ueber die amerikanische Weizenenernte wird dem „Standard“, aus New York berichtet, daß dieselbe alle Erwartungen übersteigt. Die geringste Erzeugung der Weizenenernte wird auf 600 Millionen Bushels angegeben, wovon 200 Millionen zum Export kommen dürften. In Chicago trifft sieben Mal so viel Weizen ein als im vorigen Jahre, Roggen fünf Mal so viel, Gerste zwei Mal so viel. Man glaubt, daß der ausländische Bedarf ein so starkes Jahr wird, daß die Anbahnung dieser ungeheuren Vorräthe die Preise kaum drückt. Man nimmt an, daß Europa bereits 40 Millionen Bushels für August- und September-Lieferung gekauft hat.

— Wegen des Kartoffelkrawalls in Frankfurt a. O. ist die betreffende Handelszins zu 15 Mk. Geldstrafe wegen großen Unfugs verurtheilt worden. Die Frau hatte sehr hohe Preise für alte Kartoffeln verlangt und sich noch zu Ausfällen gegen die Käufer hinreizen lassen, als dieselben sich über die hohen Preise beklagten. Infolge dessen schüttete das Publikum die Kartoffeln auf die Straße und es entstand ein arger Escandal. Der Gerichtshof nahm an, daß die Händlerin durch ihre Ausforderungen die Ursache des Escandals gewesen sei.

— Aus dem Landkreise Königsberg berichtet man der „Königsb. Hart. Ztg.“: Die zeitweilige herübergehenden Regenwässer verdrängen die Raubvögel die ganze Roggenenernte. Vieles ist der Roggen bereits ausgewachsen. Wenn nicht bald schönes Wetter eintritt, so dürften auch die Kartoffeln allmählich von der Fäule befallen werden. Das Sommergetreide liegt ganz und gar niedergedrückt am Boden. Wahrscheinlich keine großen Ausbeuten! Allgemein beginnt man zu befürchten, daß wir einer traurigen Zukunft entgegengehen. Hoffentlich kommt der Herr Reichsminister zur Ueberzeugung, daß die Getreideausfuhr sich sehr verschlimmert und dadurch die Aufhebung der Getreidezölle zur dringenden Nothwendigkeit gemacht haben.

— Das Nothstand ein Ausfuhrverbot für Getreide beschließen, wie am Sonnabend an der Berliner Probirtenbörse verbreitet worden war, wird in dem offiziellen russischen Finanzanzeiger“ demittirt. Es wird aber zugestanden, daß die partielle Mißernte zuerst eine Verengung der nothwendigen Mittel gebietet und eine Einschränkung des Exports zur Folge haben wird.

— Zum russischen Nothstand. In 20 der letzten Gouvernements wurden die Kronförster angeordnet, der von der Mißernte heimgeführten Bevölkerung unentgeltlich Bruchholz abzulassen. Dem „Wroßban“ zufolge sollen, um der nothwendigen

Bevölkerung Verdienst zu verschaffen, umfangreiche Landstraßenbesserungen sowie andere Neubauten vorgenommen werden, wofür die Regierung einen Betrag von ca. 15 Mill. anweisen will.

— Zur Beurtheilung der Nothstandsfrage liefert wichtiges Material eine Zusammenstellung der Großhandelspreise im Juni d. J. mit den Juni-Preisen früherer Jahre. Die Zusammenstellung stammt aus dem Statistischen Amte, also aus amtlicher Quelle. 1000 kg Roggen kosteten im Juni d. J. 212,04 Mk., 1890 nur 154,62 Mk., 1889 nur 145,44 Mk., 1888 nur 128,26 und 1887 nur 125,30 Mk. Vorher war der höchste Preisstand im Juni 1881, mit 206,50 Mk. zu verzeichnen. Der Kartoffelpreis betrug im Juni d. J. 69,17 Mk. für das gleiche Gewicht, 1890 nur 35,00, 1889 nur 30,00, 1888 nur 35,00 Mk. Nur 1883 stieg auch der Kartoffelpreis auf 70 Mk. Roggen und Kartoffeln standen aber in keinem der letzten 10 Jahre gleichzeitig so hoch im Preise.

Provinz und Umgegend.

† Aus Kassel schreibt man der S. Ztg.: Der Plan für die uns bevorstehenden Kaiserfeier ist nunmehr festgelegt. Die große Parade des XI. Armeecorps vor dem Kaiser findet am 12. Sept., einem Sonnabend, statt. Das Festwahl, welches die Einheiten des Kaiser und seinen Säben geben, wird im Drangerieschloße in der Karlaue tagsvorher, Freitag, vorgenommen. Das große Paradebattal des Kaisers findet dagegen im Residenz-Palais am Friedr. Schloß statt und zwar am Nachmittag der Kaiser-Parade. Am folgenden Tage, Sonntag den 13. September, wird auf dem Bowlinggreen (großer zentraler Rasenplatz vor dem Drangerieschloße, dem Karlsdenkmal gegenüber) ein allgemeiner Feldgottesdienst abgehalten, an dem selbstverständlich auch der Kaiser theilnimmt. Die Parade des Kaisers nach Erfurt ist auf Sonntag Nachmittag 3 Uhr angesetzt. Eine große Reihe fremder Fürstlichkeiten werden zu dem Kaisermandor her einreisen; es ist für dieselben hier in Kassel sowie in Wilhelmshöhe Quartier eingerichtet. Ihren Besuch haben angemeldet bzw. es werden bis jetzt bestimmt erwartet u. a.: Der König von Rumänien, der Kronprinz von Rumänien, der König von Sachsen, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Großherzog von Hessen-Darmstadt, der Herzog von Sachsen-Meiningen, der Fürst von Waldeck-Pyrmont, der Fürst von Lippe, der regierende Fürst von Hohenzollern u. Auch der Bruder des Kaisers, Prinz Heinrich von Preußen, trifft hier ein, ferner wird sich im Gefolge des Kaisers u. a. der Reichskanzler General v. Caprivi befinden.

† Wiederherrichtung des alten „Kaiserweges“ über den Harz. Der diesjährigen Hauptversammlung des Harzclubs in Ballenstedt soll ein Antrag auf Bewilligung von Geldmitteln aus der Centralkasse zur Bezeichnung des Kaiserweges vorgelegt werden. Ein bezüglicher Antrag kann von allen denen, die den Harz und seine Geschichte lieben und schätzen, nur mit Freuden begrüßt werden, denn es bietet sich hier Gelegenheit, eine alte Heerstraße wieder zugänglich zu machen und dem Touristenverkehr zu erleichtern, die quer über den Harz geht und die Städte Nordhausen und Ulrich mit Goslar und

Harzburg verbindet. Der Kaiserweg, an einigen Stellen auch Seidenstieg genannt, ist uralt und verband die alten nördlich und südlich von Harz gelegenen königlichen Pfälzen. Von Nordhausen aus geht der Kaiserweg über Ulrich, tritt dort in den Harz, zieht sich zwischen Zorge und Wieda auf den Höhen hin, trifft weiter oben im Gebirge mit den alten Grenzen zwischen dem Erzstift Mainz und dem Bisthum Halberstadt zusammen, verläßt im weiteren Verlauf den Kapellenast, das alte Jagdschloß Königskrieg, Derbichau und Torbau, von hier aus läßt sich der Zug des Kaiserweges nicht mehr genau bestimmen; insbesondere ist es zweifelhaft, ob von da etwa ein besonderer Weg nach Goslar geführt hat. Hoffentlich gelingt es Sachverständigen, den ganzen Straßenzug, soweit es im Bereiche der Möglichkeit liegt, wieder aufzufinden und demgemäß für die Zukunft festzulegen zu machen. Zeit ist der Weg für den Wanderer recht schwer zu finden, namentlich da viele neue Wege in unmittelbarer Nähe angelegt werden und der Kaiserweg selbst zum Theil als Holzabfuhrweg benutzt wird. Die Karten, auf denen seine Richtung angegeben ist, nützen nur wenig und daher kommt es, daß er auch nur vereinzelt begangen wird, trotzdem sich auf ihm viele schöne Aussichtspunkte bieten. Der eingeborene Harzer freilich, der Holz- und Waldarbeiter, sowie der Forstbeamte kennt den Kaiserweg genau und daher dürfte es auch nicht schwer halten, den Lauf festzustellen und so eine Verbindung zwischen Norden und Süden für die Touristen herzustellen.

† Leipzig, 12. August. Hier verschiedene Fachausstellungen werden zur Zeit der kommenden Michaelismesse in den neuen Räumen der bauernden Gewerbe-Ausstellung abgehalten und zwar je eine vier Tage lang in jeder Woche. Diese Sonderausstellungen bestehen darin, daß an den bestimmten Tagen die Häufelmaschinen der verschiedenen Gewerbe im Betriebe vorgeführt werden und zwar gelangen in der ersten Woche die Lederbearbeitungs- und Schuhmachermaschinen, in der zweiten die Metallbearbeitungsmaschinen, in der dritten die Holzbearbeitungsmaschinen und in der vierten Woche die Papierbearbeitungs- und Buchbindermaschinen zur Vorführung. Den Ausstellern wird durch diese Einrichtung sehr genützt, weil sich zur Zeit der Messe besonders viel kaufstüchtige Interessenten in Leipzig aufhalten.

† Der Kreisauschuß des Landkreises Erfurt setzte 5000 Mk. zur Errichtung zweier Ehrenposten anlässlich der Kaiserparade am 14. Sept. aus. Dieselben werden auf der großen Heerstraße zwischen Erfurt und Gammicht aufgebaut werden. Die Ausschmückung ist der Firma J. G. Schmidt in Erfurt übertragen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Die Bibliothek der Gesamtliteratur des An- und Auslandes, Verlag von Otto Hendel, Halle a. S., enthält ein Preisauszeichnis zur Erlangung eines neuen, einfachen und zeitgemäßen Umfanges für die brachten Bände ihrer nunmehr über 500 Nummern bestehenden Sammlung. Für die beiden letzten Bände sind 2 Bände im Betrage von 200 und 100 Mark festgelegt. Das Preisrichter-Collegium besteht aus Mitgliedern des hiesigen Schriftgewerbes-Vereins. Die Entschl. müssen bis zum 31. October d. J. der Verlagshandlung eingeleitet sein. Die näheren Bestimmungen sind von der Verlagshandlung zu beziehen.

Anzeigen.

Der Herr Herr...
Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Theilnehmenden Freunden nur auf diesem Wege die Nachricht, dass unser lieber Vater,
der Lehrer em. J. K. S. Rönneke,
in seinem 80. Lebensjahre heute Mittag 1¹/₂ Uhr friedlich heimgegangen ist.
Merseburg, den 12. August 1891.
Geschwister **Rönneke.**

Behufs weiterer Besprechung der Empfangsfestlichkeiten am 24. d. M. laden wir die Vorstände sämmtlicher hiesiger Vereinen und Vereine zu einer Konferenz am
Sonnabend den 15. d. M., abends 8 Uhr,
im unteren Rathhaussaale hierdurch ergeben etc.
Merseburg, den 13. August 1891.
Die Commission.

Bekanntmachung. Der Kirchengemeinde St. Vit wird bekannt gemacht, daß für das Jahr 1891/92 eine Kirchensteuer von 20%, Zuschlag zur Klassen- und Klassenfreien Einkommensteuer erhoben wird.
Die Steuerliste liegt von heute ab 14 Tage lang in der hiesigen Stadtkassenkasse während der Dienststunden zur Einsicht aus.
Merseburg, den 10. August 1891.
Der Gemeindevorstand St. Vit.

Guts-Verkauf.
Ein in schönster Gegend Thüringens in gr. Dorfe unweit Worb befindl. Gutsverkau mit ca. 30 Morgen Feld und Wiese, schönen Gebäuden, welches sich sehr gut dinstememiren läßt, ist mit Ernte für 35 000 Mk. bei 12 bis 15 000 Mk. Anzahl. zu verkaufen.
Auch wird ein Restaurationsgrundstück oder Land-Gasthof mit in Zahlung genommen.
Näheres gegen Briefmarken a. G. 50
Rudolf Mosse, Behrensplatz a. G.

Haus-Verkauf.
Das den Erben des verst. Zimmermeisters Kunze gehörl. Kohlenst. Nr. 1, hinterm Bahnhof belegene neuebaute Hausgrundstück mit Getreideboden, Werkst. etc. sofort zu verkaufen durch Carl Kindeleisch, Merseburg, Burgstr. 13.

Hausverkauf.
Mein in der Preuerstraße Nr. 17 belegenes Wohnhaus mit Hintergebäude, Bad, Hofraum und Stallungen nebst Wasserleitung, zu jedem Geschäft passend, ist preiswerth zu verkaufen und sofort zu übernehmen.
Frau Wittwe Metzler.

Deconomie = Grundstücks-Verkauf.
In einem großen Dorfe bei Merseburg ist ein Deconomie-Grundstück mit großem Garten und ca. 2 Hekt. Feld unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich zur Gärtnerei. Näheres Auskunft ertheilt
G. Höfer, Merseburg.

Hausverkauf.
Ein gut erbautes Wohnhaus mit schönem Garten, im neuen Stadttheil hieselbst, ist preiswürdig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Erped. d. Bl.

Bäckerei-Verkauf.
Eine Bäckerei, in gutem Zustande, in bester Lage Merseburgs, ist zu verkaufen. Näheres durch
G. Höfer, Hofmarkt 8.

Gersten-Spreu
wird zu kaufen gesucht
Schmalenstraße 6.

Dreschmaschine.
Eine sehr neue 1¹/₂ Hühnerige sowie ein größterer Reben Stallwagen ist sofort zu verkaufen.
Näheres in der Erped. d. Bl.

Eine Partie Packpapier
ist abzugeben
Ein Logis, 2 Stuben, Kammer u. Küche nebst Zubehör, sofort zu vermieten u. zum 1. Oct. zu beziehen
Schmalenstraße 22.

„Gartenlaube“ (4 Bde., 1855 - 1860), Pflanzenfamml. (seit Erst) billig zu verk. **Halleische Str. 31 I.**

Ein Logis, 2 Stuben, 2 Kammern und Küche, nebst Zubehör, zu vermieten und 1. October zu beziehen
Steinstraße 3.

Zwei Stuben, Kammer, Küche, sowie kleinere Wohnung sind sogleich oder später zu beziehen
Landskinder Straße 16.

Die 2. Etage in meinem Hause Gottthardtsstraße 22 ist zu vermieten und am 1. October zu beziehen
A. Hoffmann.

Eine Barriere-Wohnung, 2 St., 2 K., u. u. Zubehör, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen
Globularstraße 6.

Eine Wohnung, Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör, für 1. Oct. etc. zu vermieten
Hofmarkt 12.

Ein freundliches Logis
zu vermieten und 1. October zu beziehen
Johannisstraße 9.

Ein Logis, bestehend aus 1 St., 2 K., u. u. Zubehör, ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen
Rennerstr. 43.

Die Wohnung des Herrn Ober-Regierungs-Rath Knappe ist wegen Verlegung sofort zu vermieten und zu beziehen.
E. M. Teuber.

auf Wunsch zu vermieten
Ont möbl. Zimmer, Piano, in schöner Lage zu verm. Wo? sagt die Erped. d. Bl.
Eine möblierte Stube mit Schlafzimmern ist sofort zu vermieten
Markt 16.

Zwei Wohnungen, eine aus 3 Stuben, 2 Kammern u. Küche, die andere aus 2 Stuben, 1 Kammer und Küche bestehend, sind zu vermieten bis 1. October zu beziehen.
Gasse Straße 31.

Mk. 6000 an $\frac{1}{2}\%$ werden zur II. Stelle innerhalb $\frac{1}{2}$ der Feuerkasse zum 1. October zu ziehen gesucht. Off unter C. in der Exped. d. Bl. erbeten.

25000 Mk.
getheilt oder auf **20000 Mk., 13000, 12000, 7500 Mk.** Bauschlag, **5000** und **3000 Mk.** sind per 1. Octbr. et. auszuliehen durch **G. Höfer, Merseburg.**

Rechnungsformulare
in allen gängbaren Größen, 100 Stück 50 Pf und 1 Mk. hält stets vorräthig.
Th. Rössner, Delgrube 5.

Altes Zinn
kauft **Wilh. Rössner,**
Rinnatechnein, Delgrube 7.



Pain-Expeller
mit „Kuter“ als wirksamste Hausmittel empfohlen.
In den meisten Apotheken!

Militär-Reclamations-Formulare
sind zu haben in der Buchdruckerei von **Th. Rössner.**

Soldatenbrief,
eigene Angelegenheit des Empfängers. Briefmarken mit vorhergehender Aufschrift gummiert, hält vorräthig.
Th. Rössner,
Buchdruckerei, Delgrube Nr. 5.

Kein Ungeziefer mehr!
Gegen Ungeziefer alle möglichen Pulver angewendet. Ihr
Muchlein übertrifft sie alle an rationalem Erfolg. Nur ächt in Merseburg bei **Otto Zaehow.**

Zinnsand
wieder eingetroffen.
Zugleich empfehle: Putzpomade, Putzpaste, Silberputz, gen. Putzstein, sowie prima Fettglanzwische.

Zilh. Köhner, Delgrube 7.

Wäsche-Stickerei
empfehle ich
Frieda Müller,
Schulstr. 27 II.

Landwirtschaftliche Maschinen
von **Julius Weil**
in Mannheim.
Vertreter **Gustav Engel,**
Merseburg, Weiße Mauer 7,
empfehle ich
complete Dreschmäße von Mk. 300 bis 600, Säffens- und Gählsäffens-System mit Hand-, Öhnel- u. Dampfbetrieb, Futter- und Wägenfördereimaschinen neuester Construction, Schwermöhlen u. Getreideerzeugungsmaschinen mit 8 Stieben unter den vortheilhaftesten Bedingungen.

Polklinik für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Halle a. S., Wagdeburgerstr. 31
(gegenüb. der Germanischen Universitäts-Klinik). Unentgeltl. Sprechst. tel. 11-12
Dr. med. Kromayer, Privatdocent

Maschinenöl, Wagenfett
No. 10, 1/2, 1/4 etc. zu Badoliprethen empfiehlt

Funkenburg.

Sonntag den 16. August 1891

zur Feier der siegreichen Schlacht bei Mars-la-tour 1870

grosses Extra-Concert

der Naumburger Stadt-Capelle.
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf.
Nach dem Concert grosser Ball mit italienischer Nacht, bengalischer Beleuchtung und Feuerwerk.
Zur Aufführung kommt: „Der Todesritt der Brigade Bredow“.
Militärisches Tonstück von Winterhina.

Preis-Regelturnier
im Gasthof „Zur grünen Eiche“ zu Merseburg
am Sonntag den 16. und Montag den 17. August d. J.
Anfang Sonntag Nachmittag 3 Uhr
und Montag Vormittag 10 Uhr.
Theilnehmerarten à 1 Mark sind im Vorverkauf zu haben im Gasthof „Zur grünen Eiche“ u. im „Hospitalgarten“.
Hierzu ladet freundlich ein **W. Schott.**



Von Sonnabend den 15. d. M. ab steht ein großer Transport belgischer und dänischer Arbeitspferde in leichtem und schweren Schläge bei mir zum Verkauf.
Albert Weinstein,
Merseburg, Bahnhofstraße 3.

Allen Müttern
werden die von Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten und Apotheker, Berlin, Besselstraße 16, erfundenen und seit 40 Jahren bewährten **Zahnhalbbänder,** welche Kindern das Zahnen erleichtern, sowie Umränge und Zahnkämpfe fern halten, bestens empfohlen. Preis à Stück 1 Mark.
In Merseburg sind zu haben in beiden Apotheken.

Zum Kaiserfeste
empfehle ich meine gut brennenden **Illuminations-Lämpchen,** à Stück 5 Pfennig.
Bitte die geehrten Herrschaften, Ihre werthen Aufträge genügend vor der Zeit mit zutommen zu lassen, damit selbige rechtzeitig besorgt werden können.
Aug. Berger, Gotthardstr. 18.

Kindern
im Sommer nur Milch zu reichen, ist sehr bedenklich. Bei Zusatz von **Tomy's Kinderernährung** bekommt Milch gut und nahrhaft doppelt!
30 Jähr. Erfolge. 7 Pakete à 80 und 150 Pf. bei **Oscar Leberl.**

Zur Illumination
offert **Kerzen** aller Facens und Qualitäten den Herren Wiederverkaufsläusen billigst.
Carl Förster, Halle a. Saale.
Schwendler's Restaurant.
Morgen Abend frische Sendung geräucherte Aale.

Zum Kaiser-Besuch
sind einen tücht. Vertreter für **Kaiser-Büsten** in Gyps.
Gelegte Briefe wollen ich mit in Verbindung setzen.
Carl Förster, Halle a. Saale.

Melodia.
Sonntag den 16. d. M.
Parthie mit Familie
nach Frankleben. Abmarsch mit Musik mittags 1 Uhr von der Funkenburg und unsere stets eingeladenen Gäste sind auch in dieser Parthie herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Theater in der Reichsstraße
Donnerstag den 13. August.
Mit neuen Costümen.
Des Königs Befehl
Siphoisches Lustspiel in 4 Akten von Dr. Gust. Töpfer.
Die Direction.
F. T.
Indem ich heute das prächtige Lustspiel „Des Königs Befehl“ zur Aufführung bringe, lade ich hierdurch zu recht zahlreichem Besuch ganz ergeblich ein.
Dochachtungsvoll **Paul Wulff.**

Tivoli-Theater.
Donnerstag den 13. August.
Gastspiel des Herrn Max Oppmer vom Hoftheater in Cassel.
Ein Blumenstrauch aus dem Garten der deutschen Dialektbildung.
Lebende Bilder mit Honoristen in 8 verschiedenen Mundarten.
Mit 8 Näherer der Tageszeit.

Allgemeiner Turnverein
heute Singstunde
in der Reichsstraße.
Alle Sänger zur Stelle.
Der Einsamler.

Schwendler's Restaurant
empfehle frische Sendung **Aal prima Qualität,** selbst eingetroffen in Gelee.
besgl. Gänsefleisch in Gelee.

Feldschlösschen.
heute Schlachtisch.
Es ladet dazu ergeblich ein.
A. Klessler.

Nordhäuser!
Durchaus tüchtige Vertreter suchen **Th. Schulze & Co.,** Kornbauern, Kornbranntweinbrenner.

Frauen zum Dampfbau
Zuglohn Nr. 150,
wollen sich sofort melden.
Ed. Klaus.

Ein junges Mädchen als Aufwartung wird gesucht.
Eine realische Aufwartung wird gesucht.
Zuglohn Nr. 150, Kundenstraße 10, erbeten.

Ein ehrliches, fleißiges Mädchen wird gesucht.
Fr. Reinhardt, Buchhändler Str. 21.

Verloren
Hädelbrille mit goldenen Gläsern. Wiederherstellen erbeten.
Ernststrasse 81.

Zwei kleine Küher
sind entlaufen. Man bitte dieselben abzugeben.
gr. Ritterstr. 26.

Am Montag Nachmittag eine Sturmwetter auf dem Wege von Zeuna nach Gölzig verlorene. Abzugeben gegen Belohnung.
H. Becker, Lössbühler Str. 7.

Bekanntmachung
Das unbesetzte Betreten des Giebel- u. Dacheingangs des in den Amtshäusern der Stadt Merseburg, den 10. August 1891.
G. Höfer, Bismarck-Platz.

Das unbesetzte Betreten meiner Wohnung und anliegenden Grundstücke, sowie das Wegwerfen von Excrementen ist verboten.
Ich werde jeden Zuwiderhandelnden gütlich bestrafen lassen.
Hugo Eichhorn

Warnung!
Es werden schon seit ca. 8 Tagen Personen festgehalten, welche jedoch noch nicht sind und deshalb noch keinen Baderfahrungen haben; die Preisheeren aus dem Festhalten der selben nach Anordnung der Polizei vor dem 28. August nicht gestattet. Bitte daher keine zu laufen.
Einer für Viel.
Hugo Eichhorn

Rollschuh-Club.

Th. Ebert,
Med. u. Dentist,
Merseburg,
N. Ritterstr. 2, N. Ritterstr. 2,
empfiehlt
Theatergläser und Feldstecher
in großer Auswahl.
Früh ger. Aale, kleine, neue Voll-Seringe, do. täglich frisch mariniert, neue saure Gurken, ff. Limburger Käse
empfiehlt
Carl Rauch,
Neumarkt.

Heute Donnerstag frische Würst
Ferd. Dahn.

Kirchliches Volksfest
am Sonntag, 16. August, nachmittags 1/4-7 Uhr, in der Funkenburg.
Bei ungünstigem Wetter im Saale.
Gesänge. Quartette. Vorträge.
Ansprachen werden halten die Herren: Vorsitzender Prof. Martin, Pastor W. Richter, Dominicans Wittborn.
Gäste sind herzlich willkommen.
Der Vorstand der kirchlichen Parochialvereine in Merseburg.

Auf zum alten Dessauer.
Sonnabend den 15. August, abends 7 Uhr, und Sonntag den 16. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, finden
2 große Gesangs-Concerte statt. Denn nach des Tages Mühe und Weiten, soll man haben sich und häkeln.
Um recht zahlreichem Besuch bittet
F. Jauckus.

Rollschuh-Club.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318910813-16/fragment/page=0004

DFG

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
26 Pfg. durch die Post.

Nr. 159.

Donnerstag den 13. August.

1891.

Die Lage der ostpreussischen Gutсарbeiter

wird jetzt vielfach besprochen. Die dortigen Großgrundbesitzer stellen Rechnungen über das Einkommen der verschiedenen Kategorien ihrer Arbeiter auf, nach denen sich dieselben besser stellen sollen, als in irgend einem anderen Landestheil Deutschlands. Es kommen dabei besonders in Betracht zunächst die „Inskulente“, in einzelnen Gegenden auch „Gärtner“ genannt, deren Haupteinkommen in dem Drescherlohn besteht; derselbe wird nicht in Geld, sondern in einem Antheil des Getreides, in dem dreihundert oder vierhundert „Schffel“ gemessen. Die zweite wichtigste Kategorie sind die „Deputanten“, die ein festgesetztes Deputat an Getreide erhalten. Nun hat aber der Inskulente die Pflicht, dem Gutsherrn außer seiner eigenen Arbeitskraft noch die von zwei anderen Arbeitern, männlichen oder weiblichen Geschlechts, zu stellen, die „Scharwerker“ genannt werden; die Deputanten müssen meistens einen Scharwerker stellen. Solange der Gutsherr genug Inskulente und Deputanten hat, fällt hauptsächlich den letzteren die Sorge zu, für die notwendigen übrigen Arbeitskräfte zu sorgen. Das ist früher ziemlich glatt gegangen und die Inskulente mögen sich dabei verhältnismäßig gut gefanden haben. Die Verhältnisse haben sich aber zu ihrem Nachtheil sehr geändert. Ein solcher Inskulente aus dem ostpreussischen Samlande schildert in einem lehrreichen Briefe im „Deutschen Reichsblatt“ in einfacher Sprache und ohne Verhüllung von irgendwelchen politischen Gesichtspunkten, wie das zugegangen ist. Seit Jahren haben sich auch dort die Meierereien immer mehr eingebürgert; jeder Gutbesitzer besitzt entweder eine eigene Meierei oder er ist Besitzer einer Genossenschaftsmeierei. Dadurch hat sich die Viehhaltung auf den Gütern ungemein vermehrt und das selten so viel Wiesenland vorhanden ist, um für die größere Viehzahl genug Futter zu liefern, so wird ein Theil des früheren Ackerlandes nun mit Klee bestellt. Auf manchen Gütern dient die Hälfte der früheren Ackerländerereien zu Futter- und Weidwecken. Das ist richtig vom Standpunkte der rationalen Landwirtschaft; denn die Milchviehhaltung bietet heute dem Gutbesitzer einen größeren Reingewinn, als trotz der Getreidepreise der Körnerbau. Der Inskulente aber, dessen Haupteinkommen der Drescherlohn ist, verliert dadurch einen großen Theil seines Verdienstes, denn sein Contract ist derselbe geblieben. Ferner: früher wurde auf den Gütern große Schafzucht getrieben und jeder Inskulente durfte dabei zwei bis drei Schafe mithalten. Seitdem hat sich die Viehhaltung sich so ungemein vermehrt, sind die Schafe abgesehafft. Auch der Inskulente darf sich nun keine Schafe mehr halten und erhält für je ein Schaf 3 Mk. Wollgeld. Die 3 Mk. entsprechen dem Werth von 3 Pfd. Wolle, weil die Wolle dort pro Pfund 1 Mk. kostet. Der samländische Gutсарbeiter theilt aber im „Reichsblatt“ mit, daß jedes gute Schaf im Jahre 5, 6 bis 7 Pfd. Wolle geliefert hat; dazu habe noch das Lamm, im Herbst verkauft, 6, 8, ja bis 10 Mk. gebracht. Der Arbeiter verliere jetzt für jedes Schaf, das er früher halten konnte, schlicht gerechnet, 11 Mk., mache zusammen einen Verlust von 22 bis 33 Mk. Diesem Verluste aus Schafe gehalten werden, was jetzt vorzufallen ist. Und also früher jeder Gutсарbeiter Wald hatte, habe auch der Gutсарbeiter nur wenig Holz zu kaufen brauchen, während jetzt, da der Wald verschwunden, der Briefschreiber in einem Jahre 39 Mk. für Holz habe ausgeben müssen. Im Uebrigen aber bleibe der so schon niedrige Contract unverändert und die Arbeit werde immer schwerer, weil fast auf keinem Gute mehr vollfähige Arbeiter vorhanden seien. Das Schwierigste aber sei für den Inskulente, die Scharwerker zu bekommen, die er dem Gutsherrn außer seiner eigenen Person zu stellen verpflichtet ist. Früher waren solche genügend zu erhalten. Jetzt

auch weiblichen Geschlechts, wenn sie nicht durch irgend etwas Zwingendes an die Heimath gebunden sind, nach dem Westen, wo sie höhere Löhne erhalten. Entweder sie lassen sich durch Agenten von Königsberg aus verschleppen oder sie reisen auf Schreibern Verwandter oder Bekannter. Zu Scharwerkern geben sich nur noch Mädchen her, die ein Kind haben; das Kind des Mädchens muß dann in der Familie des Arbeiters erzogen und verpflegt werden, wofür die Mutter desselben dann einige Thaler pro Jahr billiger dient, als eine ohne Anhang. Nun hat der Arbeiter oft noch drei bis vier eigene kleine Kinder; dazu noch ein oder zwei Mädchen, wie es oft vorkommt, mit Kindern ins Haus zu nehmen, ist eine sehr verwerfliche Sache. Mancher Arbeiter möchte gern auf dem Gute bleiben; aber ehe er bei dem immer geringeren Verdienste sich noch mit einem oder zwei von solchen Mädchen und ihren Kindern herum schlägt, verkauft er lieber Alles, was er hat, und zieht nach Sachsen, Hannover oder Westfalen. — Das sind allerdings ganz ungesunde und unhaltbare Zustände; es ist das Gegenstück zu den Klagen des Gutbesizers des Ostens, und kein erfreuliches.

Getreideausfuhrverbot in Rußland.

Am Dienstag ist in Rußland eine kaiserliche Verordnung veröffentlicht worden, betreffend das Verbot der Ausfuhr von Roggen, Weizen, Koggenwehl jeder Art und Kleie ins Ausland. Das Verbot gilt für die Häfen des Baltischen, Schwarzen und Aowischen Meeres und für die Befestigung des Landes und tritt mit dem 27. August neuen Stils in Kraft. Außer der bereits erfolgten Herabsetzung der Eisenbahnfracht für Getreide, welches für die nothleidenden Gegenden bestimmt ist, wird dem

möglich gemacht, sich in größerem Umfange aus Rußland mit billigerem Roggen zu versorgen, so lange noch Roggen dafelbst in größerer Menge für die Ausfuhr vorhanden war. Nach Erlass eines russischen Ausfuhrverbotes kann selbst eine Zollaushebung nicht mehr eine größere Roggenzufuhr erleichtern, sondern nur eine größere und billigere Weizenzufuhr. Diese wird aber nun so nothwendiger, als ein Ausfuhrverbot in Rußland auch auf eine Steigerung der Weizenpreise hinwirken muß. Eine besondere Eiderung trägt ein russisches Ausfuhrverbot in die wirtschaftlichen Verhältnisse der Däprovingen. Der Handel der Seestädte beruht zum wesentlichen Theil auf der Vermittlung russischer Roggenausfuhr. Auch der deutschen Getreideausfuhr in die Westprovinzen ging dort vielfach eine Wirkung mit russischem Roggen vorher. Insbesondere aber sind die größeren Mühlen im Osten und Norden Deutschlands bisher lediglich angewiesen auf Roggenzufuhr aus Rußland. Welche Veränderungen ein Roggenausfuhrverbot in dieser Hinsicht hervorbringen kann, läßt sich im Einzelnen gar nicht übersehen.

Politische Uebersicht.

Bei der russisch-französischen Verbündeterung sind, wie sich nachträglich immer unzweideutiger herausstellte, der russischen Regierung die Forderungen für die Franzosen in der That schließlich über den Kopf gewachsen. Man sieht dort, wie der Petersburger Correspondent der „Rein. Zig.“ schreibt, sehr ein, daß Rußland in Wirklichkeit zwölf ihm für spätere Zeiten recht gefährliche Tage durchgemacht habe. Das russische Volk, sowohl die vornehmen wie die gewöhnlichen Leute, lernten faßhaft schnell auch nicht gekrönten Häuptern Surrah zuzurufen, eine Ueberschätzung, welche es, wenn es Geschmack daran gefunden habe, über kurz oder lang auf eigene Faust verworfen hätte. Die russischen Diplomaten machen den Franzosen gegenüber auch kein Hehl aus dem Mißtrauen, mit welchem die russische Regierung die Ausdrücke des französischen Chauvinismus betrachtet. Der „Figaro“ bringt einen Bericht über eine Unterredung mit Mitgliedern der russischen Botschaft, worin es heißt, der gegenwärtige Chauvinismus der Franzosen bilde eine Gefahr und könne kriegerische Abenteuer herbeiführen. Die übermächtigen, enflenen und aufdringlichen Manifestationen müßten Rußland erschrecken und mit der Zeit eine Abklärung herbeiführen. Man sei in Paris geneigt, die Bedeutung der Kronstädter Ereignisse zu erkennen und zu überdenken. Die immerhin große Bedeutung dieser Ereignisse bestehe darin, daß der Zar endlich aus seiner abwartenden Haltung dem Dreißenden gegenüber heraustrreten sei, aber man dürfe diesem Hervortreten nicht den geringsten aggressiven Charakter unterstellen. Sollte Frankreich jemals unflugs die französisch-russische Defensivallianz in eine offensive umzuwandeln versuchen, dann wäre Alles, was es bisher von Rußland erreicht hätte, für immer unwiederbringlich verloren. Eine Bekätigung dieser Uebersetzungen kann man in dem offen zu Tage getretenen Streben sowohl der russischen wie der französischen Regierung finden, fortan jede Gelegenheit zu möglichen Erregungen der Volksmassen, welche nach außen hin Mißtrauen erwecken könnten, aus dem Wege zu räumen. Dies beweist gleichzeitig, daß kein Grund vorliegt, aus der russisch-französischen Annäherung ein Moment der Dornruhe für die allgemeine politische Lage in der Gegenwart zu schöpfen, um so weniger, als man sich auch in der französischen Presse nicht der Hoffnung hingiebt, daß das russisch-französische Bündnis für den Hauptwunsch der französischen Chauvinisten, Elsaß-Lothringen wieder zu gewinnen, verworfen werden könne. Allerdings fürchtet man in manchen Kreisen, welche eine Gefährdung des Friedens in dem regelmäßigen Verlauf der Politik nicht voraussehen, eine solche durch Zwischenfälle, durch den Ausbruch einer völkischen Bewegung, welcher die jegliche Zielsetzung

Geschmacklosigkeiten einer Veräußerung des Roggenkonsums mit Weizenkonsum entgegenwirken. Sobald man sich aber in weiteren Kreisen entschließt, zum Weizenkonsum überzugehen, dürfte wieder Ueberzugs ihelweise fortbestehen, auch wenn wieder normale Verhältnisse zurückgekehrt sind.
Die Beiseit des Herrn v. Caprivi hat es Deutsche durch Aufrechterhaltung des Getreidepreises un-